

Joachim Wahl, 15 000 Jahre Mord und Totschlag. Anthropologen auf der Spur spektakulärer Verbrechen

Stuttgart: Konrad Theiss Verlag, 2012. Kartoniert, 208 Seiten mit 45 farb. Abb. und 8 S/W Abb. ISBN 978-3-8062-2590-7, 16,95 €.

Wieder einmal ist dem Autor, Anthropologe am Landesamt für Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Stuttgart, Arbeitsstelle Konstanz, und außerplanmäßiger Professor an der Universität Tübingen, ein großer Wurf gelungen. Anders als in seinem 2007 ebenfalls im Konrad Theiss Verlag erschienenen Buch (Wahl 2007), in welchem er zahlreiche Beispiele aus der anthropologischen Forschung in Südwestdeutschland vorstellte, an deren Bearbeitung er zu einem guten Teil maßgeblich beteiligt war und ist, behandelt er im neuen Buch überregionale ‚Fälle‘, die überwiegend von anderen Anthropologen bearbeitet wurden.

Und wieder einmal erweist sich Joachim Wahl nicht nur als ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiet der Anthropologie, erneut gelingt es ihm, die Leserschaft in seinen Bann zu ziehen. Er versteht es, spannend zu berichten, ohne dabei jemals ins Reißerische abzugleiten. Dies hat er auch gar nicht nötig, denn letztlich verursacht das Geschriebene gerade durch die sachliche Ausdrucksweise an mehr als einer Stelle ein leichtes Gruselgefühl, so z.B. wenn in einem Kapitel über Hinrichtungen im späten Mittelalter (Kap. 15) aus medizinischer Sicht erörtert wird, woran ein Erhängter am Ende stirbt (S. 192-193).

Der oben benutzte Ausdruck ‚Fälle‘ ist durchaus im kriminalistischen Sinne zu nehmen. In insgesamt 15 chronologisch angeordneten Kapiteln werden Todesfälle geschildert, bei denen es sich oft, aber nicht immer um Mord handelt, doch haben alle Fälle eines gemeinsam: Menschen, z.T. kleinere oder größere Menschengruppen, kamen gewaltsam – oder zumindest auf unnatürliche Weise – zu Tode. Dabei können die Ursachen für die Tode durchaus vielfältig sein. Neben Tötungen mehrerer bzw. zahlreicher Individuen im Zuge geplanter Überfälle wie bei den spätbandkeramischen Toten aus Asparn/Schletz im österreichischen Weinviertel sowie – besonders spektakulär – bei den ebenfalls spätbandkeramischen Toten des Massakers von Talheim in Baden-Württemberg (Kap. 3, S. 44-56) werden auch Hinweise auf mögliche kriegerische Handlungen wie bei den bronzezeitlichen Funde aus dem Tollensetal in Mecklenburg-Vorpommern (Kap. 7, 94-104), Massentode in Schlachten (z.B. Schlacht bei Wittstock im Dreißigjährigen Krieg: Kap. 14, S. 175-187) und, wie im Falle des frühneuzeitlichen schwäbischen Reformators Johannes Brenz, schleichende Bleivergiftung, möglicherweise verursacht durch Bleirohre in der Trinkwasseranlage, die Nutzung von Essgeschirr mit bleihaltiger Glasur oder auch die Verwendung giftigen Bleiacetats („Bleizucker“) zum Süßen sauren Weins (Kap. 13, S. 164-174) ausführlich beschrieben. Weitere Todesfälle stehen möglicherweise mit Kulthandlungen oder mit kannibalistischen Praktiken (z.B. Herxheim bei Landau in der Pfalz: Kap. 4, S. 57-69) in Zusammenhang. Die Nennung der vielfältigen Todesarten und der ebenso vielfältigen Beispiele soll hier nicht weiter fortgeführt werden, um den Leserinnen und Lesern die Spannung zu erhalten.

Zeitlich spannt sich der Rahmen, wie der Titel andeutet, über 15.000 Jahre, d.h. konkret vom späten Jungpaläolithikum bis in die frühe Neuzeit. Geographisch gesehen eigneten sich die meisten Fälle in den verschiedensten Regionen Deutschlands, aber

auch Abstecher z.B. nach Großbritannien, nach Österreich, in die Schweiz und sogar in die USA nehmen nennenswerten Raum ein.

So ganz nebenbei erfahren die Leserinnen und Leser viel über die Arbeitsweisen der Anthropologie, die heutzutage so moderne Methoden wie die Genetik zur Klärung von Verwandtschaftsverhältnissen sowie Isotopenanalysen zur Herkunftsbestimmung der Toten sowie zum Nachvollziehen von Wanderbewegungen einschließen. In diesem Zusammenhang darf natürlich ein spektakulärer Fall wie Eulau in Sachsen-Anhalt nicht fehlen (Kap. 6, S. 82-93). Einige der hier entdeckten, pietätvoll bestatteten Mordopfer aus der Schnurkeramik gehörten nach Genanalysen zu einer Familie – die bislang älteste nachgewiesene Kernfamilie der Welt. Die drei Frauen aus Eulau stammten nach Ausweis von Isotopenanalysen zweifellos von außerhalb. In jedem Kapitel informiert vor der Schilderung der Fälle ein kurzer historischer Abriss kompakt über die jeweilige Epoche, der die Toten angehörten.

Vorangestellt ist den 15 Kapiteln mit Fallschilderungen ein sehr nützlicher einführender Abschnitt (S. 9-18), in welchem der Autor eine Begriffsbestimmung des Faches ‚Anthropologie‘ vornimmt, bei der auch ethische Aspekte wie das Zurschaustellen menschlicher Überreste thematisiert werden.

Die zahlreichen qualitätvollen und durchweg farbigen Abbildungen sind aussagekräftig und illustrieren das Geschriebene auf das Beste. Sie machen nicht zuletzt das Ausmaß der in vielen der geschilderten Fälle angewandten Gewalt deutlich und lassen das Leiden der Betroffenen erahnen.

Kurzum: Das neue Buch von Joachim Wahl ist ohne jede Einschränkung empfehlenswert. Es ist im besten Sinne ein populärwissenschaftliches Werk mit einer klaren Struktur und einer unglaublichen Informationsfülle. In erster Linie wendet es sich an die interessierte breite Öffentlichkeit, aber auch Studierende und Fachleute werden das Buch mit Gewinn und Genuss zur Hand nehmen. Schließlich werden aber auch ganz allgemein Freunde der Kriminalliteratur und der forensischen Literatur voll auf ihre Kosten kommen und vielleicht auf diese Weise ihr Interesse an der Anthropologie und der Archäologie entdecken. Ob man das Buch allerdings als Lektüre vor dem Einschlafen wählen sollte, bliebe zu überlegen, zumal es auch deswegen eine schlaflose Nacht werden könnte, weil man es nicht schließen möchte, bis man auch die letzte Seite gelesen hat.

Literatur

Wahl, J. 2007: Karies, Kampf & Schädelkult. 150 Jahre anthropologische Forschung in Südwestdeutschland. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag.

Michael Bolus
 Heidelberger Akademie der Wissenschaften
 Forschungsstelle ‚The role of culture in early expansions of humans‘
 an der Universität Tübingen
 Rümelinstraße 23
 D-72070 Tübingen
 michael.bolus@uni-tuebingen.de